

Erfahrungsbericht Universidad Autónoma de Madrid – Madrid, Spanien

██████████, Politikwissenschaft B.A.

Betreuungsperson: Julian Schärdel

Ein spanisches Sprichwort besagt: '¡De Madrid al cielo!', von Madrid aus in den Himmel, was so viel bedeutet wie: nach Madrid ist nur der Himmel schöner. Wenn man diesen Satz zusammenhangslos und ohne vorherigen Besuch der Stadt hört, könnte man den Madrilenen eine leichte Überheblichkeit unterstellen. Doch sobald man Madrid erlebt hat, weiß man, dass es eine exakte Beschreibung dessen ist, was in der spanischen Hauptstadt geboten wird. Nicht nur architektonisch, sondern auch kulturell, kulinarisch und sozial-interaktiv. Man wird Zeuge eines Lebensgefühls, das einem zeitweise das Gefühl gibt, man befinde sich wahrhaftig im Himmel.

'¡No te preocupes!' – Mach dir keine Sorgen, scheint das Lebensmotto vieler Madrilenen zu sein. Ist man von Deutschland ein stressiges, hektisches, geplantes und pünktliches Leben gewohnt, wird man in Madrid seine Gewohnheiten ändern müssen. Hier klappt alles irgendwie, aber meistens dann beim zweiten Anlauf und selbst dann meist mit Verzögerung. Doch das ist auch das Reizbare, wenn man sich für einen Auslandsaufenthalt in der spanischen Metropole entscheidet: Man verlässt seine gewohnten Strukturen und überlässt vieles – so scheint es – auch mal dem Zufall.

Dies trifft vor allem auf die Universidad Autónoma de Madrid zu. Die zu den sechs größten Universitäten der Hauptstadt gehörende Universität vermochte vielleicht bei den Anmeldeformalitäten einen strukturierten und organisierten Eindruck machen, dieser hat sich jedoch mit dem Zeitpunkt der Ankunft in das komplette Gegenteil verwandelt.

Die klassischen Formalitäten, die vor der Anreise abgewiegelt werden mussten, wie die Annahmeerklärung, das Learning Agreement und die damit eingeschlossene Vorauswahl der Kurse machten auf mich einen relativ organisierten Eindruck. Es wurden alle Formulare innerhalb weniger Tage unterschrieben zurückgeschickt und man bekam regelmäßig vor Beginn des Semesters Informationen per E-Mail zugesendet, sodass man zeitlich gut planen konnte. Jedoch war in diesen Informationen die wichtigste Sache nicht enthalten: Die Seminarzeiten und eine Erläuterung zum spanischen System. Aus diesem Grund kam es bei fast allen zu einer Überschneidung der Seminare, sodass vor Ort nochmals viele Kurse gewechselt werden musste, dies glich auch eher einem Glücksspiel, als dass es logischen Gesetzmäßigkeiten folgte.

Aufgrund dessen gilt für alle, die sich für ein Semester oder ein Jahr an der Autónoma entscheiden: Die Internetseite der Facultad de Derecho - in welche die Politikwissenschaft eingegliedert ist – ist von großer

Bedeutung! ¹ Hier findet man von Vorlesungszeiten über Anforderungen der einzelnen Seminare bis hin zu Prüfungsterminen alles, was man über die Fakultät wissen muss. Aber im Fall der Fälle 'no te preocupes'. Selbst, wenn man alle seine Kurse wechseln muss und zur Einschreibung zu spät kommt ist es trotzdem möglich ein erfolgreiches Semester zu absolvieren. Der einzig entscheidende Termin ist der, an dem man die zuvor erfolgte Einschreibung für die Kurse nochmals ändern kann – meist zwei Wochen nach Semesterbeginn.

Da mein bisheriger Text doch einige spanische Ausdrücke enthält, lässt sich wohl leicht ableiten, dass sprachliche Vorkenntnisse für den Aufenthalt in Madrid sehr von Vorteil, wenn nicht sogar unabkömmlich sind. An der Universität wird nur auf Spanisch unterrichtet und die kompletten Einführungsveranstaltungen sowie Einweisungen in verschiedenste Verfahren finden alle auf Spanisch statt. Für die Wohnungssuche sind die Kenntnisse von großem Vorteil, jedoch nicht so entscheidend, wie in der Universität. Viele Spanier sprechen zwar Englisch, jedoch oftmals nur mit Basiskenntnissen und die Verständigung auf Spanisch schafft vor allem gleich eine vertraute und freundliche Grundlage, die einem auch im weiteren Verlauf nützlich sein kann. Aus diesem Grund ist ein Spanischkurs – mindestens der Stufe B1 - zur Vorbereitung auf das Studium in Madrid mehr als zu empfehlen.

Das Verständnis der spanischen Sprache hilft auch beim Verständnis der Kursinhalte und man kann somit die Kurswahl gezielter treffen. Da ich einer der Personen war, die die Hälfte ihres Stundenplanes ändern musste, hatte meine Kurswahl weniger mit Verständnis als mit einem Nicht-Überschneiden der Kurse zu tun, aber im Endeffekt konnte doch ein kleines Spektrum verschiedener Bereiche der Politikwissenschaft abgedeckt werden.

Aus der Vergleichenden Politikwissenschaft war dies zum Beispiel ein Seminar zum politischen System Portugals, bei Profesor Ángel Rivero, welcher eine unglaubliche Begeisterung für die Politik und Geschichte des spanischen Nachbarlandes aufbringen konnte und uns einen kleinen Teil seines bemerkenswerten Wissens mitgeben wollte. Höhepunkt dieses Seminars war der Besuch in der portugiesischen Botschaft in Madrid und ein Gespräch mit dem stellvertretenden Botschaftsleiter, der selbst jahrelang im diplomatischen Dienst tätig war. Ebenfalls bei Ángel Rivero belegte ich die Veranstaltung 'Ideologías políticas', eine Übersichtsveranstaltung zu den verschiedenen politischen Ideologien ausgehend vom Liberalismus bis hin zu der Frage nach dem Ende der Ideologien.

Im Bereich der Internationalen Politik fand eine deutsche Dozentin mit ihrer Veranstaltung zu Globalisierung, Regimen und internationalen Organisationen Einzug in meinem Stundenplan. Frau Dr. Susanne Gratius erarbeitete in ihren Sitzungen die Vor- und Nachteile der Globalisierung und stellte die verschiedenen

¹ http://www.uam.es/ss/Satellite/Derecho/es/1242658823507/sinContenido/Sobre_los_estudios:_Horarios,_Guias,_Materiales_y_Evaluacion.htm

internationalen Regime und Organisationen in aktuellen politischen Kontext. Besonders kennzeichnend für ihren Kurs waren die immer wiederkehrenden Rollenspiele bzw. Gruppenarbeiten und man fand sich schnell einmal mit der Aufgabe betraut, als deutscher diplomatischer Vertreter gegen einen lautstark argumentierenden 'Iran' in fiktiven Atomverhandlungen zu argumentieren – oder auch zu schweigen, wie bereits erwähnt, die Sprachkenntnisse waren entscheidend.

Nummer vier in der Reihe der von mir besuchten Kurse bildete ein Seminar zum Einfluss religiöser Faktoren in den arabischen Staaten, welches von einer iranischen Dozenten unterrichtet wurde. Farzamia Nadereh, welche kurz nach der islamischen Revolution das Land verließ und nach Spanien kam, lehrte uns vor allem spezifische Details der islamischen Religion und die Geschichte der unterschiedlichen Glaubensrichtungen, sowie ihre radikalen Ausprägungsformen.

In allen Veranstaltungen waren regelmäßige Essays oder umfangreichere Abschlussarbeiten gefordert. Bei Ángel hatten wir das Vergnügen fast jede Woche einen Essay zu einer Fragestellung, die auf Grundlage eines Textes oder eines Filmes konzipiert war, zu schreiben. Auch gab es Kurzttests, welche dazu gedacht waren, die Leistungen anhand von Multiple Choice Fragen zu überprüfen. Diese konnte man jedoch auch ohne Probleme umgehen – immer nach dem Motto 'no te preocupes'. Es konnte jedoch auch von Vorteil sein, diese mitzuschreiben, denn die darin gestellten Fragen wurden fast identisch in der Abschlussklausur, die zusätzlich zu den Essays hinzukam, verwendet.

Der augenscheinlich größte Unterschied zum deutschen System war die Gestaltung der Kurse, welche immer aus einer Vorlesung und einem Seminar bestanden und, welche in den meisten Fälle zeitlich aufeinander folgend stattfanden, was bedeutete, dass man drei Stunden am Stück dem gleichen Dozenten zuhörte. Denn, obwohl ein Teil der Veranstaltung als Seminar geplant war, wurde nur im Seminar zu Globalisierung der interaktive Aspekt eines Seminars zwischen Studenten und Dozenten beansprucht. Ansonsten handelte es sich zumeist um zwei aufeinander folgende Vorträge, die gelegentlich von Einwüfen aus den Reihen der Studenten ergänzt wurden. Dieses sehr verschulte Vorgehen wurde zum Teil auch auf die Inhalte übertragen. Uns Erasmus-Studenten stand es an der Universidad Autónoma frei welche Kurse wir besuchen wollten, es gab also keine Beschränkung. Somit kam es auch vor, dass teilweise Kurse aus den ersten Semestern auf dem Stundenplan standen und uns von den einheimischen Studenten nicht nur einige Jahre im Bezug auf das Alter unterschieden sondern folglich auch die Vorkenntnisse und der generelle Wissensstand einen Unterschied aufwiesen.

Die anfänglich erwähnten Schwierigkeiten mit dem Oficina de Relaciones Internacionales (ORI), dem Büro für ausländische Studierende zogen sich durch den gesamten Aufenthalt und auch danach gab es noch einige Verwechslungen und Aktionen, die unnötig waren. Dies war auch einer der größten Unterschiede. Denn wenn man von Deutschland ein gut organisiertes Verfahren gewöhnt ist, welches ich am Seminar für

Wissenschaftliche Politik auf jeden Fall als sehr positiv hervorheben kann, stößt ein – wie es in manchen Phasen schien – fast kopfloses Handeln doch eher auf Unverständnis. Man konnte sich zwar jederzeit an das ORI wenden, jedoch waren viele Antworten oftmals etwas irreführend und unterschriebene Formulare nicht vollständig. Wenn man der Auffassung ist, in Deutschland gäbe es zu viel unnötige Bürokratie, war man nie an der Universidad Autónoma de Madrid.

Doch neben dem Zurechtfinden im anfänglichen Zetteldschungel der Universität beschäftigen einen am Anfang natürlich andere, viel bedeutsamere Fragen. Die nach der besten Wohnmöglichkeit. Die nach den attraktiven Angeboten der Stadt zur Tages- und Nachtzeit und die, Anschluss zu finden an eine Gruppe anderer Erasmus-Studierender oder Einheimischer.

Vorweg sei noch zu reichen, dass sich zur Anreise nach Madrid das Flugzeug als Reisemittel bewährt hat. Die Anreise mit dem Auto dauert 24 Stunden und ist, wie ein befreundeter Erasmus-Student berichtete, nichts im Vergleich zum Komfort des Fliegens.

Nach Ankunft in Madrid, kann für die ersten Nächte ein Zimmer in einem Hostel oder auch ein Zimmer in einer Ferienwohnung über die Internetseite 'airbnb' gebucht werden, da sich die Suche vor Ort doch als vorteilhafter erweist, da man die Objekte und auch die potentiellen Mitbewohner im Voraus begutachten kann.

Wenn man von Freiburg oder anderen deutschen Städten ein stressiges Auswahlverfahren und strenges Begutachten seiner Selbst gewohnt ist, sobald man sich eine Wohnung auserkoren hat, kann in Spanien nach dem altbekannten Schema verfahren: Entspannen. Die zu empfehlende Internetseite für Wohnungsangebote ist www.idealista.com und neben Informationen zu den Zimmern stehen meist auch gleich die Handynummer des Vermieters oder eines der Mitbewohnern, der das Inserat gestellt hat, auf der Internetseite. Kommuniziert wird per WhatsApp und meist innerhalb der nächsten zwei Tage ein Besichtigungstermin vereinbart.

Die Kunst liegt darin, bei der Suche am besten ein exterior Zimmer (zur Straßenseite), das im Mietpreis inbegriffene Nebengebühren hat und sich in einem der zentralen Viertel der Innenstadt (Malasaña, Sol, Palacio, La Latina, Lavapiés, Chueca, Barrio de las Letras) befindet, zu finden. Wenn die Miete dann noch zwischen 300€ und 500€ liegt, hat man hoffentlich eine schöne WG, am besten mit spanischen Mitbewohnern gefunden. Ich selbst habe in einer 5er WG in Näher der Oper im Stadtteil Palacio gewohnt. Die Wohnung hätte zentraler nicht liegen können und meine 4 Mitbewohner waren Spanier aus unterschiedlichen Teilen Spaniens, was mir das Verbessern der Sprache sehr erleichtert hat, da man sich den ganzen Tag nur auf Spanisch unterhalten hat.

Neben wunderschönen architektonischen Bauten hat Madrid vor allem in kultureller, kulinarischer und sozialer Hinsicht etwas zu bieten. In der anfänglichen Sondierungsphase, die man meist noch im Kreise der anderen

Erasmus-Studenten an der Universität verbringt, kann man an Veranstaltungen des ESN (Netzwerk von Europäischen Erasmus-Studierenden) teilnehmen, die von der ersten Stadtführung bis hin zur ersten Party alles organisieren.

Wenn man diese Phase überwunden hat, geht es daran Madrid richtig kennenzulernen, nämlich abseits der touristischen Attraktionen, großen Partyschuppen und Studentenbars.

Wer neben der Plaza Mayor, Puerta del Sol oder dem Palacio Real andere Schönheiten Madrids sehen möchte entfernt sich lieber etwas vom Herzen der Innenstadt der Puerta del Sol. Schöne Ecken bieten sich überall, besonders empfiehlt sich auch die Stadt von oben zu betrachten, von einem der verschiedenen 'Azoteas' wie dem Circulo de Bellas Artes oder dem Palacio de Cibeles.

Wer keine Lust mehr hat, seine Nächte im Kapital (größte (Studenten-) Disko Madrids) zu verbringen zieht am besten etwas oberhalb der Gran Via. Hier befinden sich vermehrt Bars, die gleichzeitig auch Tanzflächen haben und Diskos, die etwas vom in Madrid verbreiteten Mainstream der 'Reaggeton-Club Urlaub auf Mallorca-Mischung' abweichen.

Und derjenige, der gerne darauf verzichtet, seine kulinarische Expertise bei Cien Montaditos (einem spanischen Fast-Food Restaurant mit Sonntags-Spezial) zu verschwenden, findet in allen Stadtteilen kleine Bars und Restaurants, die das Herz eines jeden Liebhabers der spanischen Küche höher schlagen lassen. Von La Latina, rund um die Calle de las Huertas bis hoch nach Malasaña gilt die Devise: Je schlichter die Einrichtung und je mehr männliche spanische Bedienungen, desto besser das Essen.

Die meisten Spanier schließen ihrem sonntagmittäglichen Essen meist einen Spaziergang durch die Stadt oder durch einen der Parks – vorzugsweise dem Parque del Retiro- an, um bei fast immer strahlendem Sonnenschein die Schönheit der Stadt genießen zu können.

Doch auch das kulturelle Angebot der Stadt lässt das Himmelgleichnis im madrilenischen Sprichwort wieder real erscheinen, denn die größten Museen wie das Prado, das Reina Sofia oder das Thyssen Museum sind nur die ersten auf einer langen Liste von vielen, die Madrid – für Studenten kostenlos – vorzuweisen hat. Hinzukommt eine, bei den Spaniern sehr beliebte Theaterszene vor allem in den Vierteln Malasaña und Chueca. Hier sind es meist kleine Improvisationstheater, die an den Wochenenden viele Zuschauer anlocken. Auch um den Plaza de Opera, an welchem sich meine Wohnung befand wimmelte es vor Menschen, die zu den Vorstellungen im Teatro Real strömen.

Fortbewegt wird sich in der Innenstadt meist mit der Metro. Das Liniennetz ist perfekt ausgebaut, sodass jede Ecke der Stadt bequem mit der Metro erreichbar ist. Jedoch ist der Vorteil der Madrider Innenstadt, dass man auch Strecken, die in vergleichbar großen Metropolen wie Berlin mit der S-Bahn bestritten werden müssen, zu Fuß gehen kann, ohne dabei groß Zeit zu verlieren.

Als einziger Zeitaufwand stellte sich die Anreise zur Universität heraus. Die Autónoma liegt auf dem Campus

Cantoblanco im Norden der Stadt. Um dort hinzukommen muss die Cercanías genommen werden, der spanische Regionalzug. Die Fahrt von den zentralen Bahnhöfen Sol oder Atocha dauert ca. eine halbe Stunde. Der Weg zur Fakultät auf dem Campusgelände beansprucht jedoch weiter 10-15 Minuten, da diese ganz am Ende des Geländes liegt. Diese Zeit muss auf jeden Fall in die morgendliche Planung miteinbezogen werden, um nicht zu spät zu kommen. Dies zählt jedoch auch zu 'no te preocupes' dazu und wird meist nicht einmal bemerkt, da man nicht der alleinige Zuspätkommende ist.

Da man sich in Madrid aber auf jeden Fall viel mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bewegen wird, ist eine Dauerkarte der Metro AG zu empfehlen. Diese kostet für Leute unter 23, je nach Zone, zwischen 35 und 45€ und ist jeden Monat neu aufzuladen und 30 Tage gültig. Dieses 'abono de transporte publico' erhält man beim Tabakhändler seines Vertrauens (ohne vorherigen Termin an den Metrostationen Tribunal, Atocha und Bilbao).

Für den Fall der Fälle, dass man während des Aufenthaltes krank wird oder, dass mal wieder eine Epidemie wie Ebola genau in der Stadt ausbricht, in der man gerade seinen Auslandsaufenthalt macht, empfiehlt es sich, auslandskrankenversichert zu sein. Dies ist man i.d.R. über die deutsche Versicherungskarte, es können aber zusätzlich private Versicherungspakete zusammen mit einer Unfalls- und Haftpflichtversicherung abgeschlossen werden, die spezifisch für den Zeitraum des Aufenthaltes gelten. Ich hatte während meines Aufenthaltes drei Versicherungen, da ich noch über meine Kreditkarte eine zusätzliche Versicherung hatte.

Eine Kreditkarte zu besitzen hat auf jeden Fall seine Vorteile und Nachteile, zum einen die des schnellen – und je nach Kartenart kostenlosen – Geldabhebens an allen spanischen Banken und zum anderen die des Zuviel-Geldausgebens für die vielen Attraktivitäten, die Madrid einem im Vorbeilaufen auf der Gran Via anbietet. Es ist aber auf jeden Fall einfacher als sich ein spanisches Konto zu eröffnen. Jedoch sollte man im Vorhinein vergleichen, bei welchen deutschen Banken es eventuell Angebote für das Ausland oder für Studenten gibt.

Auch wenn man in Madrid mit den Lebenshaltungskosten nicht ganz so billig wegkommt, wie in anderen Städten, die für einen Erasmusaufenthalt angeboten werden: Madrid ist jeden Cent wert!

Für mich war es eine sehr schöne Erfahrung, dort eine Zeit zu leben und das spanische Lebensgefühl zu genießen und ich werde immer wieder dorthin zurückkehren.